

Thema

Arbeitsplatz Spital

Blick auf eine vielfältige Berufswelt



Spital
Dornach

solothurner
spitäler **so** **H**

Wer arbeitet bei uns?

Sprechen wir von Berufen im Spital, so denken wir oft als Erstes an Pflegeberufe und Ärztinnen und Ärzte. Danach kommen uns meistens noch therapeutische Berufe wie Physio- oder Ergotherapie in den Sinn. Damit ein Spital aber überhaupt funktionieren und all die vielfältigen Aufgaben erfüllen kann, braucht es noch viel mehr Kompetenzen.

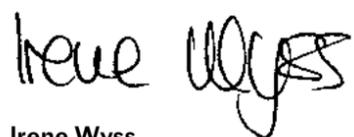
Insgesamt 125 verschiedene Berufe gibt es in den Solothurner Spitälern, verteilt auf rund 4200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit rund 35 Prozent arbeiten die meisten im Bereich Pflege, am zweitmeisten in den medizinischen Fachbereichen (28 Prozent), rund 16 Prozent in der Ärzteschaft, gefolgt von Services wie Hotellerie, Administration und Technik.

Eines ist klar: Medizinische Leistungen sind das Kerngeschäft eines Spitals. Aber: Ohne alle anderen Berufe könnte das Kerngeschäft nicht erbracht werden.

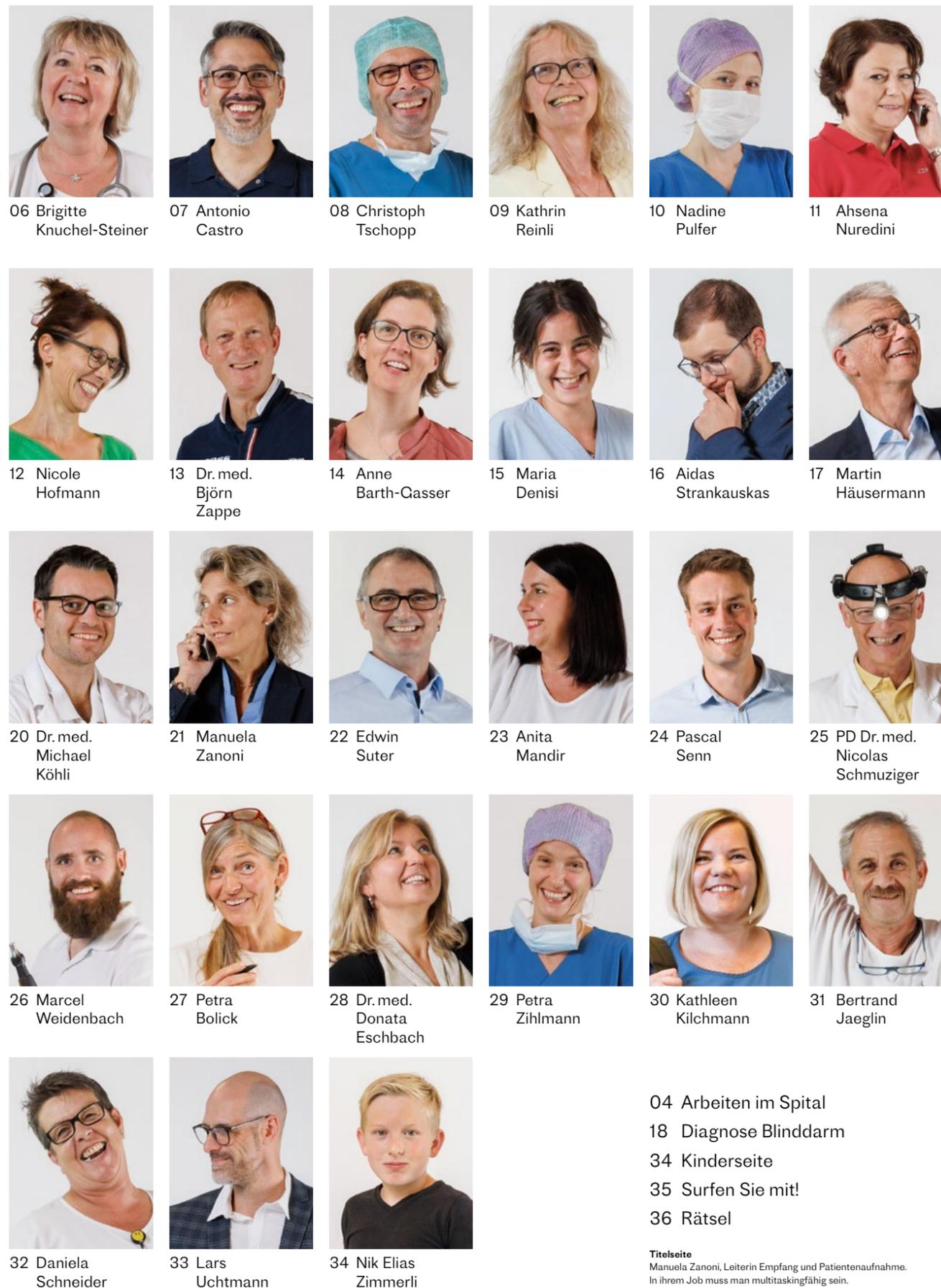
Deshalb freuen wir uns sehr, Ihnen in dieser Ausgabe unseres Gesundheitsmagazins «Thema» einen Einblick in die grosse Vielfalt der Spitalberufe zu geben – und dabei unsere engagierten Mitarbeitenden zu Wort kommen zu lassen.

Und wer weiss: Vielleicht werden auch Sie einmal dazugehören? Oder eine Ausbildung bei uns machen? Wir würden uns freuen!

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.



Irene Wyss
Direktorin Spital Dornach



- 04 Arbeiten im Spital
- 18 Diagnose Blinddarm
- 34 Kinderseite
- 35 Surfen Sie mit!
- 36 Rätsel

Titelseite
Manuela Zaroni, Leiterin Empfang und Patientenaufnahme. In ihrem Job muss man multitaskingfähig sein. Foto: Tom Ulrich, Fotomina

125 verschiedene Berufe

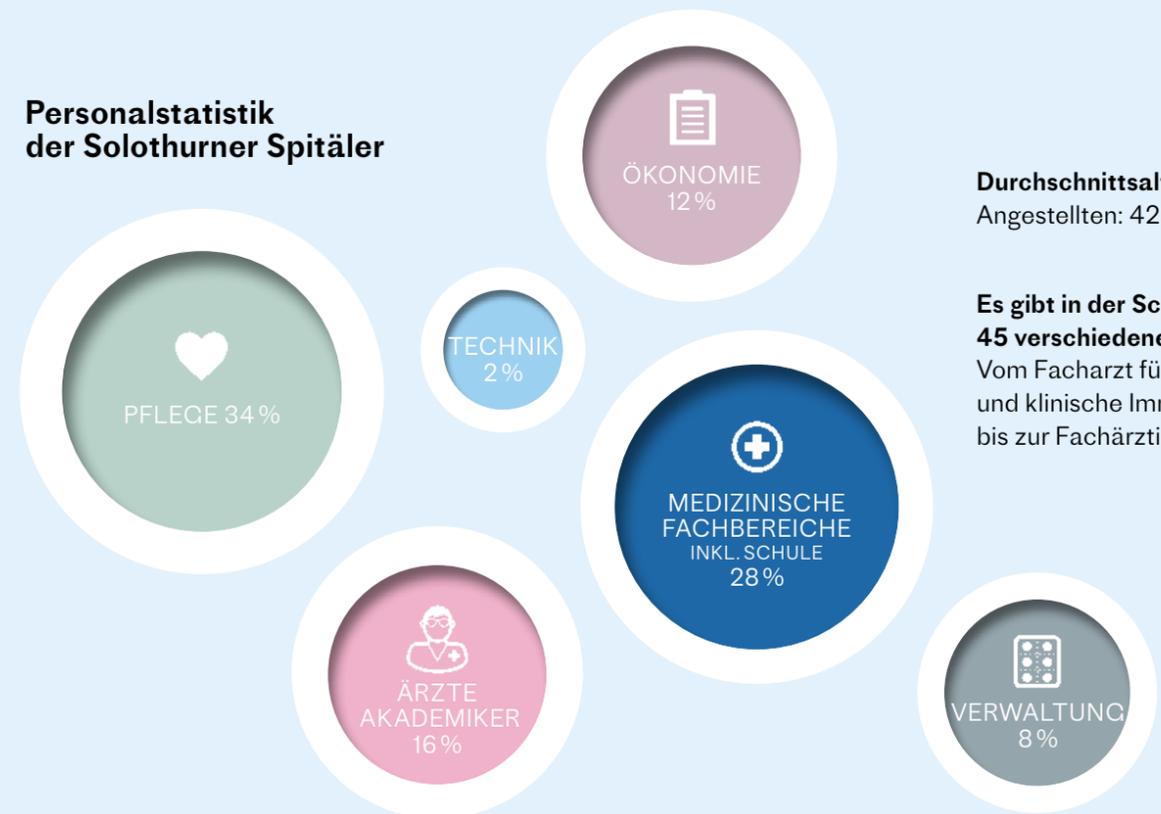


4240 Menschen arbeiten an den verschiedenen Standorten der Solothurner Spitäler AG (soH). Die Vielfalt der Berufe ist immens. In dieser Ausgabe lassen wir die Menschen hinter den Berufen zu Wort kommen.



Warum dieser Beruf? Videos mit den abgebildeten Personen finden Sie unter den QR-Codes auf der jeweiligen Seite oder unter thema.solothurnerspitaeler.ch.

Personalstatistik der Solothurner Spitäler



Durchschnittsalter der Angestellten: 42,3 Jahre

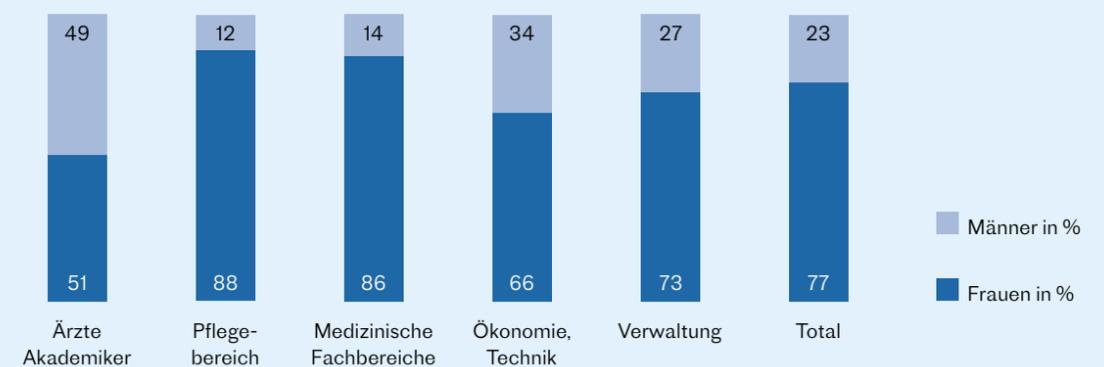
Es gibt in der Schweiz 45 verschiedene Facharzttitel. Vom Facharzt für Allergologie und klinische Immunologie bis zur Fachärztin für Urologie.

Berufs- bzw. Personalgruppen	FTE* inkl. Ausbildung	Mitarbeitende per 31.12.2021	davon in Ausbildung
Ärzte, Akademiker	598	703	30
Pflege	1141	1436	270
Medizinische Fachbereiche	899	1182	50
Verwaltung	290	360	19
Ökonomie	398	488	37
Technik	65	71	9
Schule	0	0	0
Total	3391	4240	415

* Ein FTE (Full-time equivalent) entspricht einer Vollzeit-Arbeitskraft von 100% Beschäftigungsgrad.

77% der soH-Mitarbeitenden sind Frauen

Alle Zahlen wurden per Stichtag 31.12.2021 erhoben.



Brigitte Knuchel-Steiner, 57

Dipl. Pflegefachfrau Dialyse
Bürgerspital Solothurn

Mein Alltag.

Ich betreue Patientinnen und Patienten, die eine Nierenersatztherapie brauchen, im ambulanten und stationären Bereich. Unsere Dialyse-Station, wo die sogenannte Blutwäsche gemacht wird, ist sechs Tage in der Woche geöffnet. Sonntags und nachts ist ein Pikettdienst erreichbar. Zu meiner Arbeit gehören auch Plasmaaustausch, Behandlungen auf der Intensivstation oder die Unterstützung von Patienten, welche die Therapie zu Hause durchführen.

Warum dieser Beruf?

Bereits als kleines Kind wollte ich den Pflegeberuf ergreifen. Seit 1988 arbeite ich nun auf der Dialyse. Auch nach 39 Berufsjahren im Bürgerspital Solothurn komme ich immer mit Freude zur Arbeit! Die zum Teil langjährige Betreuung wird von Patienten und Angehörigen sehr geschätzt. Dabei steht der persönliche Austausch oft im Vordergrund, denn manchmal sind wir für Patientinnen und Patienten der einzige Kontakt zur Aussenwelt.



Antonio Castro, 44

Radiologiefachmann
Spital Dornach

Mein Alltag.

Dieser besteht darin, stets die grösstmögliche Zeit aufzubringen, damit die bestmögliche Interaktion mit den Patientinnen und Patienten entsteht. Somit erhält der Patient eine gelungene radiologische Untersuchung ohne Angst und Sorgen.

Warum dieser Beruf?

Die Möglichkeit mithilfe von Technik Patienten zu helfen, fasziniert mich immer wieder.



Christoph Tschopp, 58

Operations-Lagerungspfleger
Spital Dornach

Mein Alltag.

Je nach Eingriff braucht es eine kleinere oder grössere Vorbereitung sowie unterschiedliche Lagerung, sei es in Seiten- oder Bauchlage oder eine spezielle Lagerung. Flexibilität und Spontantät sind in unserem Beruf grossgeschrieben! Für die Sicherheit der Patientinnen und Patienten arbeiten wir eng mit der Anästhesie zusammen. Im Operationssaal bedienen wir wenn nötig das Röntgengerät.

Warum dieser Beruf?

Ich arbeite sehr gerne im Team und liebe den Kontakt zu den Patientinnen und Patienten. Es gibt immer wieder neue Techniken, die wir lernen müssen, aber auch die Medizintechnik entwickelt sich stetig weiter. Das macht die Arbeit spannend. Ausserdem mag ich die manuellen Tätigkeiten bei den verschiedenen Lagerungen oder beim Anlegen von Gipsverbänden.



Kathrin Reinli, 57

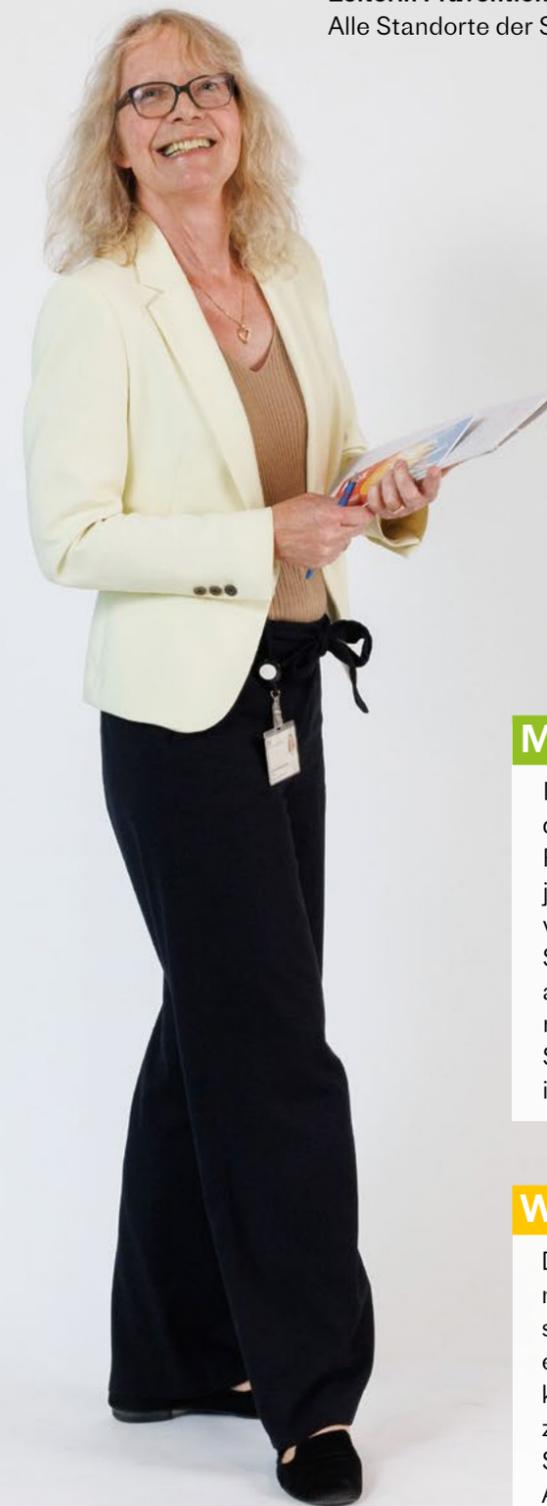
Leiterin Prävention soH
Alle Standorte der Solothurner Spitäler

Mein Alltag.

Im Büro beantworte ich zuerst die Mails, danach arbeite ich an verschiedenen Projekten. Im September organisiere ich jeweils den Stand der VIVA+ Gesundheitswoche Prävention an der Herbstmesse Solothurn (HESO), zusammen mit zehn anderen Gesundheitsorganisationen. Während der HESO bin ich jeden Tag kurz am Stand. Aber meine Hauptarbeit geschieht im Vorfeld bei Sitzungen und im Büro.

Warum dieser Beruf?

Dann anzusetzen, wenn die Leute noch nicht krank sind, ist für mich sehr sinnstiftend. Besonders freut es mich, wenn ich von mir unbekanntem Leuten positives Feedback zu meinen Projekten erhalte. So weiss ich, dass ich mit meiner Arbeit viele Menschen erreiche.



Nadine Pulfer, 27

Expertin Anästhesiepflege
Bürgerspital Solothurn



Mein Alltag.

Mein Arbeitsalltag ist abhängig davon, ob ich Früh-, Spät- oder Nachtdienst habe. Zu meinem Beruf gehört nicht nur die Narkoseführung im Operationsaal, sondern auch die Arbeit im Schockraum und im Herzkatheterlabor. Die Anästhesiepflege geht zudem jeden Tag auf die sogenannte Painvisite und ist so eine Ansprechperson für Patientinnen und Patienten, die starke Schmerzen haben.

Warum dieser Beruf?

Kein Tag ist wie der andere. Mein Beruf ist enorm vielseitig, interessant und mental anspruchsvoll. Man lernt in der Anästhesie nie aus und bleibt dadurch nie stehen. Bei der Arbeit ist man auf ein Team angewiesen und arbeitet Hand in Hand.

Ahsena Nuredini, 49

Stationsleiterin mbA (mit besonderen Aufgaben)
Spital Dornach



Mein Alltag.

Als Stationsleiterin von verschiedenen Bereichen bin ich täglich mit spannenden und herausfordernden Aufgaben konfrontiert. Auf die verschiedenen Bedürfnisse von jedem Einzelnen individuell einzugehen und adäquat darauf zu reagieren, ist ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit.

Warum dieser Beruf?

Jeder Tag bringt etwas Neues und Faszinierendes. Ich habe in den verschiedenen Teams sehr kompetente und tolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche ich als Stationsleitung fordern und fördern kann. Das Arbeitsklima erlebe ich voll mit positiver Energie. Ich liebe es, ein Teil von diesem tollen Team zu sein.



Nicole Hofmann, 55

Dipl. Sozialarbeiterin
Psychiatrische Dienste, Standort Olten

Mein Alltag.

Als Sozialberaterin eruiere ich den Unterstützungsbedarf der Patientinnen und Patienten. Dabei unterstütze ich sie beim Wiedereinstieg in die Arbeit, beim Organisieren von Hilfe zu Hause, bei finanziellen Fragen und sozialversicherungstechnischen Anliegen – zum Beispiel wie jemand während der Arbeitsunfähigkeit finanziell abgesichert ist. Ich führe viele Gespräche, berate, telefoniere, organisiere, vernetze.

Warum dieser Beruf?

Mir gefällt der Kontakt mit den unterschiedlichsten Menschen, die Vielseitigkeit, das Fördern der Selbstständigkeit, die Ausrichtung der Hilfe auf einen gelingenden Austritt hin, das Vermitteln von Perspektiven und die Zusammenarbeit und Auseinandersetzung in einem interdisziplinären Team zum Wohle der Patientinnen und Patienten.



Dr. med. Björn Zappe, 49

Orthopäde und Traumatologe, Spezialgebiet Knie
crossklinik Spital Dornach

Mein Alltag.

In der Sprechstunde habe ich einen Austausch mit vielen verschiedenen Menschen, im Operationssaal versorge ich Meniskus-, Knorpel- und Bandläsionen arthroskopisch. Ich kümmere mich um Probleme der Kniescheibe, korrigiere Beinachsen oder implantiere Knieprothesen. Der Wechsel zwischen Operationen und Sprechstunde macht meinen Alltag sehr abwechslungsreich.

Warum dieser Beruf?

Als Orthopäde kann ich einerseits handwerklich arbeiten. Es ist sehr befriedigend, wenn der Plan, mit dem man in den Operationssaal geht, funktioniert und man einer Patientin oder einem Patienten helfen konnte. Andererseits arbeite ich mit tollen Menschen zusammen und lerne jeden Tag neue Leute kennen. Einen schöneren Job kann ich mir nicht vorstellen.

Anne Barth-Gasser, 42

Seelsorgerin Kantonsspital Olten
und Bereichsleiterin Seelsorge soH
Kantonsspital Olten, Solothurner Spitäler

Mein Alltag.

Morgens erledige ich zuerst Büroarbeiten. Anschliessend mache ich bei den Patientinnen und Patienten Besuche, bin aber gleichzeitig immer auf Abruf bereit für seelsorgerische Notfälle. Als Bereichsleiterin bin ich regelmässig auch an den anderen Standorten der Solothurner Spitäler unterwegs. Man trifft mich auch am Wochenende, wenn ich Pikettdienst habe.

Warum dieser Beruf?

Als Seelsorgerin bringe ich etwas mit, was die meisten Mitarbeitenden im Spital nicht haben: Zeit! Das ist ein grosses Privileg. Und es erlaubt mir, die Patientinnen und Patienten ganzheitlich wahrzunehmen und zu begleiten. So lerne ich immer wieder unterschiedlichste Menschen kennen, die mir ihre Geschichten erzählen und ihr Vertrauen schenken.

VIDEO



Maria Denisi, 32

Mitarbeiterin Hauswirtschaft
in Nachholbildung zur Fachfrau Hauswirtschaft EFZ
Psychiatrische Dienste

Mein Alltag.

Mein Arbeitstag ist immer anders, da wir an unterschiedlichen Orten tätig sind. Manchmal arbeite ich in der Wäscherei und sortiere Wäsche fachgerecht, manchmal in der Bettenzentrale und reinige die Betten nach Hygienekonzept und manchmal in der Reinigung, dort bin ich für die Sauberkeit der öffentlichen Räume und Büros zuständig.

Warum dieser Beruf?

Hauswirtschaft gehört überall dazu, darum liebe ich meinen Job. Wir arbeiten zwar im Hintergrund, trotzdem bleibt unsere Arbeit unverzichtbar. Ich arbeite eng mit der Pflege, der Gastronomie oder dem Technischen Dienst zusammen. Wir sind ein Team aus verschiedenen Kulturen und schätzen einander. Meine Arbeit ist auch darum so spannend, weil ich immer wieder Neues lernen kann.

Aidas Strankauskas, 35

Psychiater
Psychiatrische Dienste,
Notfall- und Krisenambulanz

Mein Alltag.

Notfallgespräche mit Menschen in Belastungssituationen oder erste diagnostische Abklärungen bei psychischen Schwierigkeiten. Mein Alltag ist wenig planbar, die Anzahl der Gespräche kann stark variieren.

Warum dieser Beruf?

Ich finde es sehr wichtig, für Menschen in Not eine schnelle und unkomplizierte Hilfe anbieten zu können. Zudem es ist sehr spannend, im chaotischen Alltag einen ruhigen Moment zu schaffen für ein längeres Gespräch.



Martin Häusermann, 62

CEO Solothurner Spitäler AG
Alle Standorte der Solothurner Spitäler

Warum dieser Beruf?

Es ist die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Menschen und Charakteren in und um unsere soH, welche mich tief erfüllt. Das Erarbeiten von gemeinsamen Lösungen und sinnhaften Antworten auf wirklich grosse Herausforderungen im Gesundheitswesen Schweiz und jenem unseres Kantons betrachte ich als eine privilegierte Aufgabe, welche nebst Sachverstand, Offenheit, Flexibilität und Verantwortungsbewusstsein auch Demut erfordert. Was gibt es Erfüllenderes!

Mein Alltag.

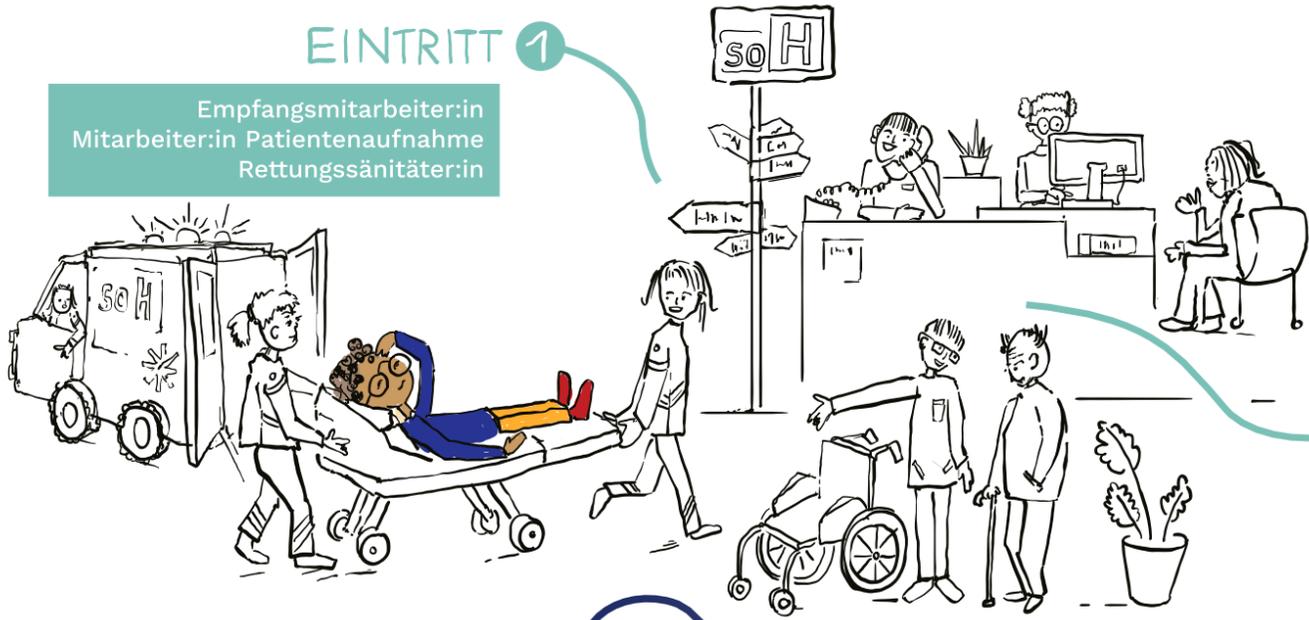
Frühmorgens starte ich an einem der soH-Standorte, um mich so gut wie möglich auf den jeweiligen Arbeitstag vorzubereiten. Jeder Tag ist inhaltlich komplett anders und hat andere Schwerpunkte und Herausforderungen. Besonders wichtig ist mir, dass ich täglich möglichst viele Kontakte zu Mitarbeitenden der soH aber auch zu Stakeholdern ausserhalb der soH haben kann, um Grundlagen und Meinungen zu anstehenden Entscheidungen möglichst fundiert und umsichtig evaluieren zu können.



DIAGNOSE BLINDDARM: DIESE FACHLEUTE ARBEITEN MIT

EINTRITT 1

Empfangsmitarbeiter:in
Mitarbeiter:in Patientenaufnahme
Rettungsanitäter:in



2 NOTFALLSTATION

Expert:in Notfallpflege; Pflegefachperson; Fachangestellte
Gesundheit; Ärztin/Arzt Notfallmedizin; Fachärztin/Facharzt
Radiologie; Fachärztin/Facharzt Chirurgie; Fachärztin/Facharzt
Gynäkologie; Biomedizinische Analytiker:in;
Radiologiefachfrau/fachmann; Mitarbeiter:in
Patiententransport; Fachfrau/mann Unterhaltsreinigung;
Fachfrau/mann Textilpflege



AUFWACHRAUM 4

Mitarbeiter:in Patiententransport
Pflegefachperson Intensivpflege



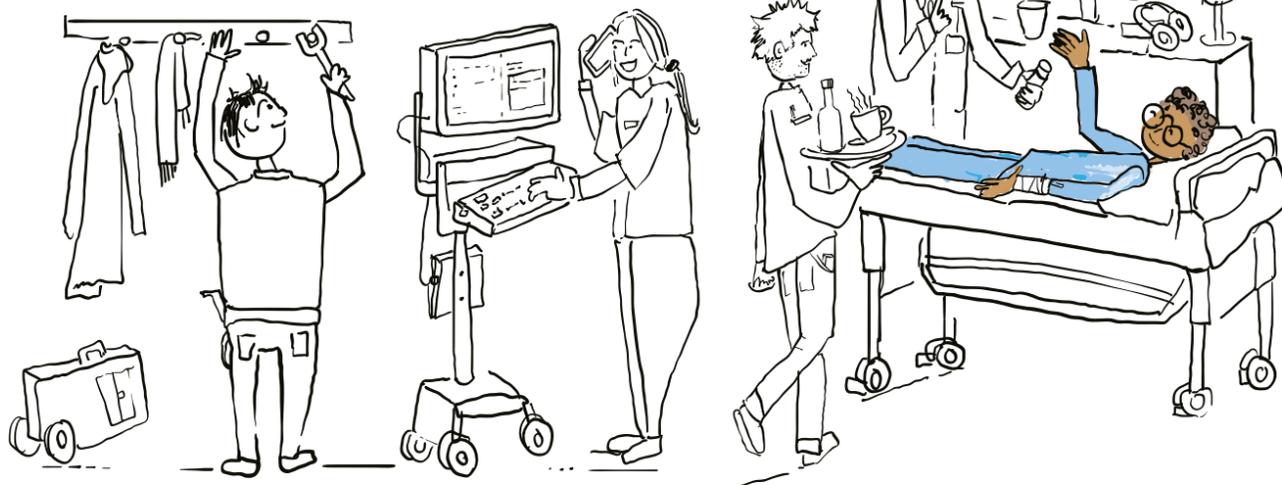
3 OPERATION

Mitarbeiter:in Operations-Leitstelle; Fachärztin/arzt
Anästhesie; Expert:in Anästhesiepflege;
Lagerungspfleger:in; Mitarbeiter:in Operations-Logistik;
Fachärztin/arzt Chirurgie; Fachfrau/mann
Operationspflege; Fachfrau/mann Operationstechnik;
Mitarbeiter:in Operationsmanagement; Ärztin/Arzt
Chirurgie; Medizinprodukttechnologin/technologie;
Fachfrau/mann Unterhaltsreinigung



BETTENSTATION 5

Mitarbeiter:in Patiententransport; Pflegefachperson;
Fachangestellte Gesundheit; Pflegeassistent:in;
Fachärztin/arzt Viszeralchirurgie; Assistenzärztin/arzt
Chirurgie; Biomedizinische Analytiker:in; Köchin/Koch;
Mitarbeiter:in Abwaschküche; Mitarbeiter:in Logistik;
Medizintechniker:in; Mitarbeiter:in Roomservice;
Informatiker:in; Physiotherapeutin/therapeut; Fachfrau/
mann Textilpflege; Fachfrau/mann Unterhaltsreinigung



6 AUSTRITT

Pflegefachperson;
Mitarbeiter:in Rechnungswesen;
Mitarbeiter:in Medizincontrolling;
Mitarbeiter:in Qualitätsmanagement;
Mitarbeiter:in Patientenadministration



Dr. med. Michael Köhli, 39

Oberarzt Chirurgie
Spital Dornach



Mein Alltag.

Mein Alltag als Oberarzt auf der Allgemeinen Chirurgie, Viszeralchirurgie und Traumatologie im Spital Dornach ist sehr abwechslungsreich. Von Operationen, Sprechstunde, Visite, Rapporte, Patientenbetreuung auf der Notfallstation sowie im chirurgischen Ambulatorium, administrativen Tätigkeiten bis Studentenunterricht ist alles dabei.

Warum dieser Beruf?

Als Chirurg stehe ich selbstverständlich gerne im Operationsaal und schätze die manuelle Tätigkeit. Den Patientinnen und Patienten direkt helfen zu können, gibt mir täglich ein gutes Gefühl. Darüber hinaus schätze ich die Zusammenarbeit mit den vielen verschiedenen Berufsgruppen, welche in einem Spital am gleichen Strick ziehen.

Manuela Zanoni, 48

Leiterin Empfang und Patientenaufnahme
Spital Dornach



Mein Alltag.

Am Morgen drucke ich als Erstes die Eintrittsliste aus. Auf dieser Liste sind alle Patientinnen und Patienten, die stationär eintreten oder einen ambulanten Termin haben. Ausserdem bediene ich das Telefon, verbinde in die Patientenzimmer oder weise etwa Lieferanten den richtigen Weg. Auch für die Notfalleintritte sind wir zuständig. Der Empfang ist der Knotenpunkt eines Spitals.

Warum dieser Beruf?

Ich arbeite sehr gerne mit Menschen und wir haben hier ein tolles Team. Gerade bei der Arbeit im Spital braucht es immer wieder Fingerspitzengefühl – etwa bei einem Todesfall oder wenn es darum geht, jemanden zu beruhigen. Die Arbeit ist enorm vielseitig und es ist ein gutes Gefühl, wenn ich nach Hause gehe und weiss, ich konnte für all die verschiedenen Bedürfnisse da sein.

Edwin Suter, 56

Strategischer Einkäufer
Solothurner Spitäler

Mein Alltag:

Jeder Tag bringt neue Herausforderungen: Medizinprodukterverordnungen, Marktbeobachtung, neue Lieferkanäle, die Suche nach neuen Produkten und Investitionsbeschaffungen machen meinen Berufsalltag als strategischer Einkäufer abwechslungsreich.

Warum dieser Beruf?

Durch meine Arbeit im Hintergrund kann ich die Kolleginnen und Kollegen, die direkt am Patienten arbeiten, unterstützen und entlasten. Die Covid-Pandemie und die weltweiten Lieferengpässe haben gezeigt, wie wichtig es ist, die benötigten Güter im Spital zur Verfügung zu haben. Ich leiste gerne meinen Beitrag, damit unsere Spitäler funktionieren können.



VIDEO



Anita Mandir, 40

Fachfrau Gesundheit Notfallabteilung
Spital Dornach

Mein Alltag:

Ich beginne meinen Dienst immer mit dem Übergaberapport. Die Betreuung der Patientinnen und Patienten ist sehr unterschiedlich, da auf unserer Notfallstation sowohl medizinische wie auch chirurgische Patienten betreut werden. Gelegentlich kommen auch schwer erkrankte Patienten, welche rasch akut versorgt werden müssen.

Warum dieser Beruf?

An meinem Beruf liebe ich die Arbeit in einem jungen, dynamischen Team sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Insbesondere die Dankbarkeit der Patienten nach Beendigung der Therapie erfüllt mich mit Zufriedenheit. Am meisten erfreut es mich, wenn wir als Team zur Genesung beitragen können.





Pascal Senn, 32

Psychologe
Kliniken für Psychiatrie,
Psychotherapie und
Psychosomatik,
Psychiatrische Dienste

Mein Alltag.

Mein Arbeitstag beginnt stets mit einem kurzen interdisziplinären Austausch auf der Station, bei dem Aktuelles besprochen wird. Weiter geht es unter anderem mit Gesprächen mit stationären oder ambulanten Patientinnen oder Patienten, dem Durchführen von testpsychologischen Abklärungen oder Teamsitzungen. Fixe Termine gibt es dabei nur wenige, weshalb mein Alltag sehr unterschiedlich aussieht.

Warum dieser Beruf?

An der Arbeit als Psychologe schätze ich besonders die Begleitung von Menschen auf dem Weg ihrer Genesung und damit meist auch auf dem Weg zu einem besseren Wohlbefinden. Wie dieser Prozess aussieht, ist nie gleich. Dies bringt eine hohe Abwechslung in die Arbeit. Daneben ist man in unserer Klinik in ein grosses Team eingebunden, was für mich bereichernd ist.



PD Dr. med. Nicolas Schmuziger, 62

**Beleg- und Konsiliararzt Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde,
Hals- und Gesichtschirurgie**
Spital Dornach

Mein Alltag.

Einmal pro Woche führe ich Operationen an der Nase, den Ohren, aber auch komplexe Operationen im Hals- und Gesichtsbereich durch, bei Bedarf in Zusammenarbeit mit spezialisierten ärztlichen Kolleginnen und Kollegen der Solothurner Spitäler. Aber auch Beratungen, sogenannte Konsile, bei stationären und ambulanten Patienten gehören zu meinen Tätigkeiten am Spital Dornach.

Warum dieser Beruf?

In meinen über zehn Jahren Tätigkeit im Spital Dornach hat mich stets die hochkarätige fachliche und menschliche Zusammenarbeit mit dem Team des Spitals begleitet. Das ermöglicht mir eine gründliche Vorbereitung und sichere Durchführung meiner operativen Tätigkeit. Daneben schätze ich den Umgang mit den Assistenzärztinnen und -ärzten sehr, die mit grossem Einsatz das Spital in Schwung halten.

Marcel Weidenbach, 30

Fachgruppenleiter Medizintechnik
Bürgerspital Solothurn

Mein Alltag.

Ein Arbeitstag beginnt meist mit klassischer Büroarbeit. Anschliessend werden vom ganzen Team Störungen und anstehende Wartungen der medizintechnischen Geräte abgearbeitet. Die Unterstützung bei der Beschaffung von Neu- und Ersatzgeräten sowie die Mitarbeit in diversen Projekten runden meinen Alltag ab.

Warum dieser Beruf?

Auf den Stationen und Kliniken befinden sich viele und unterschiedliche medizintechnische Geräte. Dadurch ist man im ganzen Haus unterwegs. Mein Alltag ist sehr abwechslungsreich und spannend. Es motiviert zudem, wenn man weiss, dass man Mitarbeitenden und am Ende auch Patientinnen und Patienten helfen kann. Was ich auch sehr schätze, ist das kollegiale Verhältnis untereinander.



Petra Bolick, 57

Qualitätsbeauftragte im Gesundheitswesen
Kantonsspital Olten

Mein Alltag.

Meine Arbeit beinhaltet, etwas über die Patienten-, Angehörigen- oder Mitarbeitenden-Zufriedenheit zu erfahren. Auch bin ich für Sicherheitsthemen mitverantwortlich. Ich bin in einer beratenden, unterstützenden Funktion, um gemeinsam mit Führungspersonen die Qualität zu eruieren und zu verbessern. Das Thema Qualität ist standortübergreifend wichtig, weshalb wir Qualitätsbeauftragten uns regelmässig austauschen.

Warum dieser Beruf?

Mir gefällt es, dass ich mit Kolleginnen und Kollegen Abläufe analysieren und verbessern kann, Prozesse entwickeln, welche zur Effizienz und Effektivität beitragen, aber auch mithelfen kann, diese Prozesse umzusetzen und Auszubildende beim Lernen zu begleiten. Besonders Freude habe ich, wenn sich meine Projekte als nachhaltig erweisen.





Dr. med. Donata Eschbach, 45

Psychiaterin
Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Tagesklinik Solothurn

Mein Alltag.

Es ist ein Jonglieren von bunten Aufgaben: Planung und Koordination von zugewiesenen und austretenden jungen Patientinnen und Patienten, Gespräche mit Eltern, Zuweisen, Patienten und anderen involvierten Fachstellen, Besprechungen mit Therapeutinnen, Anleitung von Assistenzärzten und Psychologinnen, Besprechungen im interdisziplinären Team, administrative Tätigkeiten und viele Mails beantworten.

Warum dieser Beruf?

Weil ich gern mit Menschen zu tun habe, gerne nach Lösungen suche, gerne kommuniziere und mich austausche, die Zusammenarbeit im interdisziplinären Team genieße, die unterschiedlichen Betrachtungsweisen, Hypothesen und Interpretationen spannend finde, weil ich gerne systemisch arbeite und weil ich es faszinierend finde, wie immer wieder ein Weg gefunden werden kann.

Petra Zihlmann, 35

Dipl. Fachfrau Operationstechnik
Kantonsspital Olten



Mein Alltag.

Als Fachfrau Operationstechnik bin ich für die Organisation im Operationssaal mitverantwortlich, bereite den OP-Saal und alle notwendigen Materialien vor. Wir sind immer zu zweit im Saal. Als Instrumentierende stehen wir steril am OP-Tisch und reichen den Operateuren die Instrumente an. Als Zudienung holen und öffnen wir Sterilgut, bedienen die elektronischen Geräte im Operationssaal und helfen auch bei der Patienten-Betreuung mit.

Warum dieser Beruf?

Im Operationssaal arbeiten wir stets als Team und interprofessionell. Das geht Hand in Hand. Ich lerne immer wieder neue Operationstechniken und bediene unterschiedliche Geräte. Es ist das gesamte Zusammenspiel von der Teamarbeit über die Technik bis zur Interaktion mit Patientinnen und Patienten, welches meinen Beruf enorm vielfältig macht.

A woman with blonde hair, wearing blue scrubs and white pants, carrying a red and yellow medical bag. She is smiling and standing in front of a white backdrop.

Kathleen Kilchmann, 40

Dipl. Expertin Intensivpflege NDS HF
Bürgerspital Solothurn

Mein Alltag.

Auf der Intensivstation betreue ich je nach Komplexitätsgrad ein bis zwei Patientinnen oder Patienten. Zu den Hauptaufgaben zählt die Überwachung und Interpretation des Patientenzustandes, die Bedienung verschiedener Geräte, die pflegerische Betreuung sowie der Erhalt der Mobilität der Patienten.

Warum dieser Beruf?

Keine Schicht ist gleich und man weiss nie, was passiert. Das mag ich sehr. Ich treffe immer wieder Situationen an, in denen ich schnell reagieren muss, um mich optimal auf die Patientensituation anzupassen. Das vorausschauende Denken, Abwägen von Werten und Erfahrungen fordert mich auch heute noch jeden Tag.



Bertrand Jaeglin, 56

Mitarbeiter Pflege
Operationsbereich
Spital Dornach

Mein Alltag.

Meine Aufgabe ist es, Operationsinstrumente zu reinigen und sie versandbereit zu machen, sodass sie in die Zentralsterilisation nach Olten gefahren werden können. Ausserdem fülle ich das Verbrauchsmaterial, welches für Operationen gebraucht wird, jeden Tag auf und Sorge dafür, dass für die Eingriffe stets alles vorrätig ist.

Warum dieser Beruf?

Ich arbeite seit 32 Jahren im Spital Dornach und bin sehr gerne hier. Der Umgangston ist sehr kollegial, wir kennen einander gut. Für mich ist es hier wie in einem Haus einer grossen Familie. Zudem finde ich meine Arbeit sehr abwechslungsreich.



Daniela Schneider, 52

Fachfrau Gesundheit
Bürgerspital Solothurn

Mein Alltag.

Ich unterstütze Patientinnen und Patienten bei der Körperpflege, bediene medizintechnische Geräte, messe Temperatur oder Blutdruck, versorge Wunden oder animiere Patienten, sich zu bewegen. Auch die Alltagsgestaltung im Spital oder die Planung von externen Terminen gehören zu meinen Aufgaben. Ein wichtiger Teil meiner Arbeit ist die Kommunikation.

Warum dieser Beruf?

Mir gefällt es, mit vielen unterschiedlichen Menschen zusammen zu arbeiten. Mein Arbeitsalltag ist zudem sehr abwechslungsreich. Es ist für mich sehr befriedigend, Menschen in schwierigen Lebenssituationen unterstützen zu können.



Lars Uchtmann, 44

Projektleiter Medizin Informatik
Alle Standorte der Solothurner
Spitäler

Warum dieser Beruf?

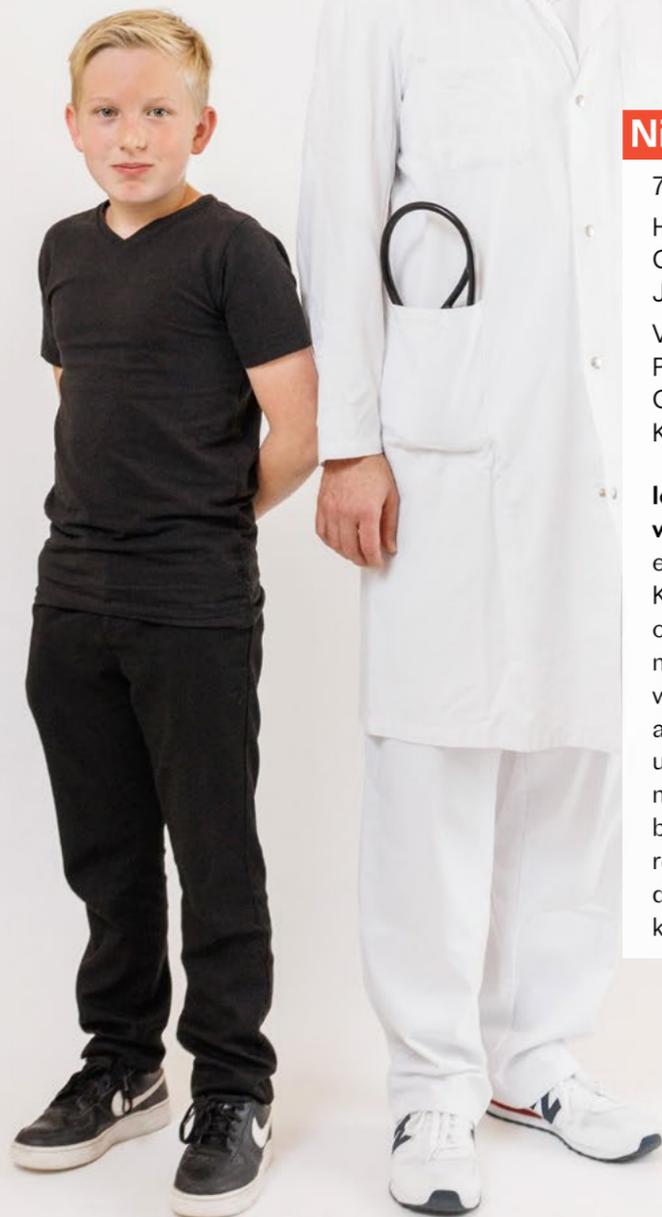
Der Beruf und die Tätigkeiten vereinen das, was ich gerne mache, mit dem, was ich gut kann. Ich arbeite sowohl selbstorganisiert im Büro als auch zusammen mit den klinischen Anwendenden. Mit den Projekten modellieren wir gemeinsam neue Prozesse. Im Anschluss das Ergebnis zu sehen, ist äusserst befriedigend.

Mein Alltag.

Ich stehe in engem Kontakt mit Anwendenden der medizinischen Applikationen und externen Lieferanten. In diesem Kontext analysiere ich klinische Prozesse, organisiere und leite Workshops, Schulungen und Projektsitzungen. Ich nehme Inputs entgegen und diskutiere die Machbarkeit mit der Softwareentwicklung. Mein Alltag umfasst zudem alle Facetten des Projektmanagements.

KINDERSEITE

Warum ich Arzt werden möchte



Nik Elias Zimmerli, 12

7. Klasse

Hobbys:

Geige spielen, Kung Fu,
Jungwacht Blauring

Vater:

PD Dr. med. Lukas Zimmerli,
Chefarzt Innere Medizin
Kantonsspital Olten

Ich möchte am liebsten Chirurg werden. Ich stelle mir vor, dass es sehr spannend ist, in den Körper reinzuschauen und zu operieren. Was ein Arzt können muss? Ich denke es ist sehr wichtig, Krankheiten zu kennen, aber auch die Medikamente, und dass man weiss, welche man geben muss. Die Arbeit ist bestimmt sehr abwechslungsreich und das Schöne finde ich, dass man Menschen helfen kann.

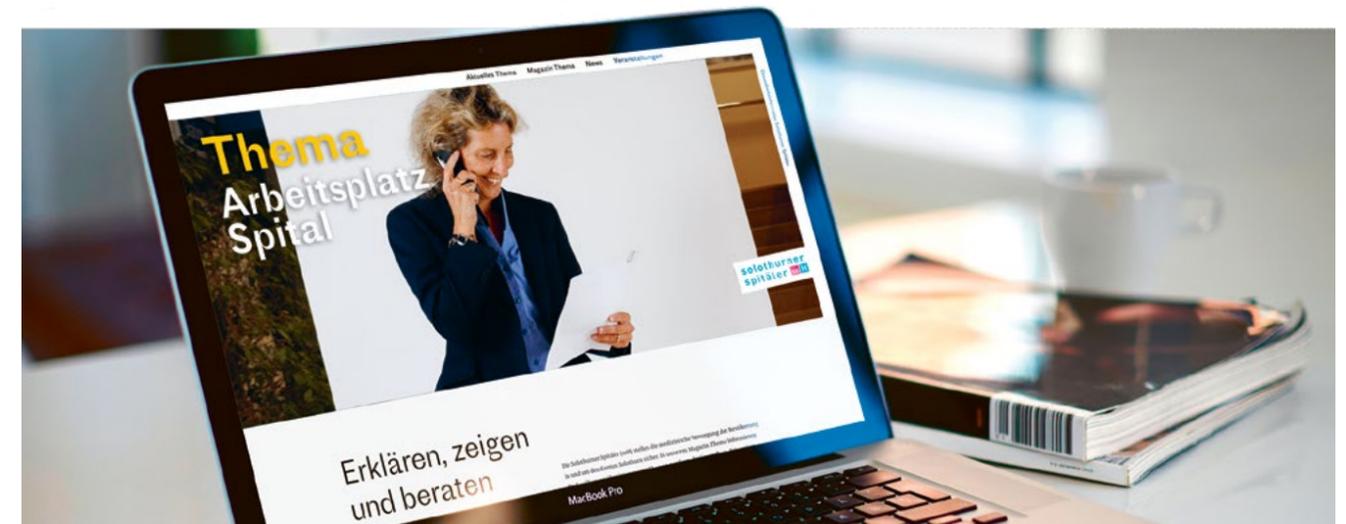
VIDEO



DIE SOLOTHURNER SPITÄLER ONLINE

Surfen Sie mit!

Auf thema.solothurnerspitaeler.ch finden Sie weitere Informationen zum Thema «Arbeiten im Spital», interessante Links, Videos, Bildstrecken und vieles mehr. Vorbeischauen lohnt sich.



Die Solothurner Spitäler sind online

Besuchen Sie uns auf:

- Facebook
- Instagram
- Twitter
- Youtube
- Kununu
- LinkedIn
- Xing

IMPRESSUM

«Thema Arbeitsplatz Spital» Ausgabe 2, November 2022

Herausgeberin Solothurner Spitäler AG (soH),
Schöngrünstrasse 36a, 4500 Solothurn

Gesamtprojektkoordination Oliver Schneider, soH

Redaktion und Texte Eric Send und Xenia Hediger, Send Kommunikation
Grafik und Lithos Thomas Krummenacher, Rothus Medien

Fotos Tina und Thomas Ulrich, Fotomtina

Illustration Katja Stähli, Solothurn

soH Themenwoche «Gesundheit» Radio 32 Gian Trionfini, soH

Blog thema.solothurnerspitaeler.ch Andrijana Frey, soH

Druck Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

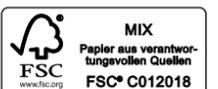
Gesamtauflage 263 985 Exemplare – wird in jede Haushaltung im Kanton Solothurn sowie in ausgewählten Gemeinden im Einzugsgebiet in den Kantonen Aargau, Bern und Basellandschaft verteilt.

Gedruckt in der Schweiz auf Schweizer Recycling-Papier.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung
der Solothurner Spitäler AG

Kontakt Solothurner Spitäler,
Schöngrünstrasse 36a,
4500 Solothurn,
redaktion.thema@spital.so.ch

Nächste Ausgabe Juni 2023



gedruckt in der
schweiz



Bürgerspital Solothurn
Schöngrünstrasse 42
4500 Solothurn
T 032 627 31 21
info.bss@spital.so.ch



Kantonsspital Olten
Baslerstrasse 150
4600 Olten
T 062 311 41 11
info.kso@spital.so.ch



Spital Dornach
Spitalweg 11
4143 Dornach
T 061 704 44 44
info.do@spital.so.ch



Psychiatrische Dienste
Weissensteinstrasse 102
4503 Solothurn
T 032 627 11 11
info.pd@spital.so.ch

WETTBEWERB

Gewinnen Sie ein Jahresabonnement!

Wir verlosen drei Jahresabonnemente mit 8 Ausgaben des Wandermagazin SCHWEIZ.

Beantworten Sie die untenstehenden Fragen, tragen Sie die Buchstaben in die Buchstabenfelder ein und senden Sie das Lösungswort bis 31. Dezember 2022 per E-Mail an redaktion.thema@spital.so.ch

Die Gewinner werden ausgelost.



1 Wie viele Personen arbeiten in den Solothurner Spitälern?

- J** 4240
- U** 4420
- O** 4024

2 FTE ist die Abkürzung für

- Z** Fattura Elettronica (elektronische Rechnung)
- W** Feiner Tofu-Eintopf
- O** Full-time equivalent (Vollzeitäquivalent)

3 77% der soH-Mitarbeitenden

- B** sind Frauen
- N** sind Männer
- S** wohnen im Kanton Solothurn

4 Eine Dialyse ist

- S** ein Blutreinigungsverfahren
- K** eine Doppel-Analyse
- O** ein griechischer Fluss

5 Was schätzt ein Oberarzt der Chirurgie?

- V** Die vielen Berichte, die er schreiben muss
- U** Die manuelle Tätigkeit im Operationssaal
- B** Das frische Salatbuffet am Mittag

6 Auf einer Bettenstation arbeiten mindestens

- C** 16 Berufsgruppen
- E** 19 Berufsgruppen
- P** 24 Berufsgruppen

7 Das Durchschnittsalter der Angestellten der soH liegt bei

- V** 43,2 Jahren
- H** 42,3 Jahren
- C** 35,7 Jahren

8 Online findet man die Solothurner Spitäler auf

- D** 6 Social-Media-Plattformen
- E** 7 Social-Media-Plattformen
- A** keiner Social-Media-Plattform

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Das Lösungswort des letzten Wettbewerbs war «ONKOLOGIE». Je einen Bücher-gutschein gewonnen haben

H. P. Walter, Gerlafingen
V. Misteli, Oberbipp
C. Weber, Oberwil

LUTHY
Bücher & eBooks

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Mitarbeitende der Solothurner Spitäler und deren Angehörige dürfen nicht am Wettbewerb teilnehmen, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.